Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 5

Artikel: Weisheit, die vom Himmel stammt!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-446403

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tessinisches

Nun kennt man's ziemlich positiv,
das Lied von pekuniären Nöten.
Es gingen manche Wege schief,
und viele Gelder gingen flöten.

Man weiß, es ist verteufelt dumm,
wenn Banken so zusammenbersten.
Was aber macht das Publikum
zum Beispiel, sagen wir — am Ersten?

Es fühlt sich alles Baren bar
und bis auf's Hemdlein ausgezogen.
Infolgedessen wird, was war,
was ist und sein wird, wohl erwogen.

Man gibt sich einen starken Klaps
und sagt, bezüglich alles Baren:
Des Rätsels Resultat, ich hab's:
ich werde niemals nicht mehr sparen.

Und jener, der es niemals tat,
ist froh gerad aus diesem Grunde.
Sonst hätte er nun den Salat
und wär genau so auf dem Hunde.

Martin Salander

Die Theaterkrise

Es brachte uns so manche Kränkung
Das neugeborne Jahr schon mit:
So bringt es uns, als eine Schenkung,
Auch das Theaterdefizit.

Es ist ja dies ein alter Kummer;
Doch wird er alle Jahre neu,
Er stört dem Ratsherr seinen Schlummer,
Macht in der Sitzung viel Geschrei.

Es wird das Publikum versammelt,
Man spricht von Kunst und von Moral,
Von Volkserziehung wird gestammelt,
Von Volkskultur und Ideal.

Und hat man nun auf diese Weise
Begeistrungsflammen angeschürt,
So geht der Beutel um, im Kreise,
Und nun wird wacker einkassiert.

Ein Jährchen geht die Sache wieder,
Doch hierauf ist kein Geld mehr da —
Man singt alsdann die gleichen Lieder,
Et caetera, et caetera.

Denn das Theater ist dahin, o,
Und unsre Kunst fällt in den See:
Man schwärmt halt heute für den Kino
Und etwa für das Variété.

Samuel Taylor Coleridge

Ersatz

„Weißt, Schurl, so a gut genährter Mops schmeckt mindestens so guat, wie a Martinigans!"

Jng.

Gegenseitigkeiten

Ich suchte eine Wohnung. Auf mein Inserat meldete sich unter anderen ein Hausbesitzer, der mir ein Vierzimmer-Logis für den „geringen" Preis von 3000 Franken anbot. Ich ging trotzdem hin, um mir den menschenfreundlichen Herrn und sein Haus anzuschauen.

„Hier haben Sie den Lift, hier die Zentralheizung, hier . . . ."

Ich ließ mir alles genau zeigen und erklären. Am Schluß fragte ich, wie beiläufig: „Briefkasten?"

„. . . . . ."

„Ich halte nämlich sehr darauf, daß der Briefkasten gut heizbar und mit tadelloser Warmwasserspülung versehen ist. Sonst muß ich leider bedauern!"

Efka

Einem Dichter

Bütten und achtzehnkarätige Federn machen es nicht.

Wenn es dir selbst an Karaten gebricht, wirkst du doch ledern.

P. A.

Weisheit, die vom Himmel stammt!

Auf den Kopf den Nagel traf —
Punkto Kinematograph —
Hirzel, der für Unmoral
Wollt', daß höh're Tax' man zahl'. —

Tetzel hat es schon gelehrt
Wie von Sünd' man rein sich kehrt:
„Wenn das Geld im Kasten klingt,
Seelchen in den Himmel springt!"

Ben Akiba, hattest recht,
Und du warst ein Gottesknecht;
„Alles war schon einmal da!"
Sprach der weise Akiba. —

Hilarius

Das Rohr im Winde

Wie war erhebend jener Tag
Als mit dem Säbelrasseln
Wir hörten an des Reiches Tag
Vom Hain den Salken quasseln

Und dann durch's ganze Haus erschallt'
Protest des Parlamentes
Ob dieser Militärgewalt
Der Junker letzten Endes!

Von Scheidemann bis Bassermann
Im höchsten Zorne flammt' es:
Das Recht laßt niemals rühren an
Des Reichstags angestammtes!

Mißtrauensvotum ward erklärt
Mit Ausnahm' der Seudalen —
Im ganzen Reichstag heiß es gährt:
Die Zech' wird Bethmann zahlen!

Doch leider ein Strohfeuer war's,
Wie wir's erlebt in Sabeln,
Denn heute denken: „lex mihi mars"!
Die National-Miserabeln!

Sax

Eidgenössischer Racheschwur

„Du, du . . . Wart nur . . . Ich werde dir . . . Wenn du . . . Du kannst mir überhaupt . . . Du mußt nicht denken, daß ich . . . . Ich — ich bring dich schon noch in einen Bankverwaltungsrat hinein."

Schnuffi

Quand le roi sera mort: Vive le roi!

Nun geht es gegen die Cliquen
mit ernstem Angesicht.
Man wird sie zu Tode zwicken
ohne daß man sie ersticht.

Man macht Revolutiönchen
gegen die neueste Kunst
und bückelingt recht schönchen
um die freigewordene Gunst.

Tot ist sie! Es lebe die — Clique,
schon ist die andere da.
Ich kippe den Kopf im Genicke
und mutmaße: „Soo! aha!"

O. M. Aensch

Die Venus von Milo

Ein Studierender der Kunstgeschichte reiste kürzlich aus den Serien von Paris nach Zürich zurück. Er hatte sich zum Andenken an die Seinestadt eine Statue der Venus von Milo aus blendend weißem Marmor gekauft. Auf dem schweizerischen Zollamt geschah, was er gar nicht erwartet hatte: er mußte seinen bauchigen Koffer öffnen. Es ging nicht lang und der Beamte zog mit triumphierendem Lächeln die Statue aus einem Bündel schmutziger Taschentücher heraus.

„So, so, „nur gebrauchte Wäsche," sagen Sie, und das da, he?"

„Aber hören Sie doch," antwortete der Musensohn beschlagen, „Sie spassen! Sie sehen doch ganz deutlich, daß das Ding alt ist: die Statue hat ja gar keine Arme mehr!"

„Ganz richtig!" bemerkte der Beamte, ärgerlich über seine Kurzsichtigkeit. „Sie können geh'n!"

Miau

Erdbeben

Als Helvetia noch jung war,
noch in ihrer Mauserung war,
trug man ihr's nicht weiter nach,
wenn sie durch den Magen sprach:

Selbst die faulsten Bergesluder
kriegten Bauchweh. Aber guter
wurde es so mit der Zeit:
nichts mehr wackelt weit und breit.

Plötzlich in den letzten Wochen
fuhr der Schreck uns in die Knochen
und mit Grausen jeder fühlt:
dieses Land ist unterwühlt!

Ueblich ist's und Brauch auf Erden
(freilich kann's auch schlimmer werden):
sitzt ein Liebespaar des nachts
auf der besten Bank — dann kracht's.

In so fürchterlichen Fällen
tut sich Polizei einstellen —
hat die andre Bank Malheur,
heißt man solches force majeure.

Drum greift man mit Nasenrümpfen
wieder zu den Geldersrümpfen.
Und die brave Schweizerkuh
dreht sich um und schweigt dazu.

Abraham a Santa Clara

Freundinnen

„Unverschämte Person, die Waden so zur Schau zu tragen; das würd' ich nie tun!"

„„Auch nicht, wenn Sie welche hätten?!""

Jng.